

# Spaß und Nervosität gehören dazu

*Jagsttalebühne probt fleißig für „In 80 Tagen um die Welt“ – Premiere ist am 24. Juni*

Von **Stefanie Pfäffle**

**MÖCKMÜHL** Ha – ho – hu – schlüpf – ooh. „Zu spät, rhythmisch“, korrigiert Regisseur Andreas Posthoff die Teilnehmer der englischen Teerunde. Jeder hat eine Silbe – und das muss wie eins wirken. Also nochmal. Und nochmal. Es sind die Details, an denen aktuell am Ruchsener Tor gefeilt wird. Am 24. Juni feiert die Jagsttalebühne mit zwei Jahren Verspätung Premiere von „In 80 Tagen um die Welt“. Dann heißt es endlich wieder Bühne frei unter freiem Himmel.

**Neue Gesichter** Eigentlich hätte das Stück nach Jules Vernes Klassiker schon 2020 aufgeführt werden sollen. Die Proben hatten begonnen, als Corona alles stoppte. „Die Besetzung ist sehr ähnlich wie damals, aber es sind auch ein paar neue Gesichter dabei“, erzählt Regieassistentin Desiree Britsch. Anfang Januar ging es wieder los. Text lesen mit Maske, Rollenverteilung,

proben nur in kleinen Gruppen. Erst seit Ende April, als die Proben im Freien starteten, sind tatsächlich alle 16 Darsteller plus Kinder und Statisten gleichzeitig an einem Ort. Gemeinsam setzen sie seitdem Szene für Szene zu einem großen Ganzen zusammen.

Posthoff ruft laut „Dingdongdingdong dingdongdingdong“. Das Aufttrittszeichen für den frisch vom sehr peniblen und exakten Phileas Fogg (Frank Schreiber) – das ist der, der dank einer Wette alles dafür einsetzt, in 80 Tagen um die Welt zu reisen – gekündigten Diener James.

„Mehr Contenance bitte. Du bist ein Diener, kein Ringer“, bittet Posthoff, und es wird gelacht. Überhaupt wird hier viel gescherzt, das Ensemble hat sichtlich Spaß. „Das ist wirklich ein ganz toller Haufen, familiär, rücksichtsvoll“, freut sich der Regisseur. Noch mehr, dass alle ihre Texte können und flott alles annehmen, was er anweist. „Klar müssen wir noch arbeiten, aber ein bisschen Zeit ist ja noch.“

**Requisiten** Dann sind auch die Requisiten da, und das Bühnenbild ist gemalt. Und was nicht noch alles zu tun ist. Dass er noch immer ständig auf imaginäre Listen starrt, macht Passepartout-Darsteller Dominik Bleiwa aber nichts. „So lange ich weiß, was ich in der Hand habe, kann ich das im Spiel schon berücksichtigen.“ Wie seine Mutter Saskia Bleiwa, Foggs Haushälterin Mrs. Potts, die nicht existente Gläschen in nicht vorhandene Schürzentaschen steckt. „Spannend ist ja, wie wir mit kleinen Änderungen das Pu-

blikum an andere Orte mitnehmen“, kündigt sie an. Links ist zwar immer der Bahnhof, rechts immer der Hafen und in der Mitte England, aber es sind ja nicht immer dieselben Orte – man will schließlich um die Welt reisen.

Langsam werden denn auch alle nervös. Für Florian Obermeier ist es das erste Mal Jagsttalebühne. Er spielt Sergeant Looney. Über einen VHS-Kurs bei Posthoff ist er zur Truppe gekommen. Das war 2019. Kein Wunder, dass die Vorfreude riesig ist. „Langsam kommt aber auch die Nervosität, aber nach der Premiere ist das sicher vorbei“, ist er überzeugt. Den Zahn muss ihn ein Mitstreiter gleich ziehen. „Ohne Nervosität kannst du aufhören, Theater zu spielen!“ Okay, dann auf noch ein paar nervöse Wochen.

---

## **INFO** Auftritte

Spieltermine sind 24./25. Juni, 1./2./3./8./9./15. und 16. Juli. Karten gibt es im Reisebüro Strässer in Möckmühl und unter [www.jagsttalebuehne.de](http://www.jagsttalebuehne.de).



Regisseur Andreas Posthoff (Dritter von links) ist mit seinen Darstellern mehr als zufrieden. Jede korrigierende Anweisung setzen sie in Windeseile um. Foto: Stefanie Pfäffle